

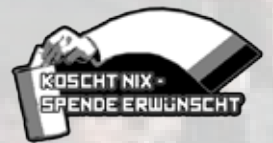


UNTER DIE HAUT

75

Saison 2012/2013
Mo, 05.11.2012

1. FC Kaiserslautern e.V.
vs.
Erzgebirge Aue



Hier und Jetzt 3	Kurz und Knapp	
Blick zurück	Hamburg..... 10	
Spielbericht: VfL Bochum..... 3	Düsseldorf..... 11	
Ein Teil des Ganzen	Siegen..... 11	
FCK: Stellungnahme zum	Sofia..... 11	
Konzept „Sicheres Stadionerlebnis“..... 5	Guatemala..... 11	
What to fight for	Medienecke	
Wir fühlen uns sicher. Ihr auch?..... 6	Torlinientechnik der FIFA..... 11	
Fangipfel in Berlin – „Heute geht’s	Bandenwerbung im Fußball..... 12	
um uns“..... 6	Gedankensprung	
	Rituale der Fußballverrückten..... 13	
Ein Blick auf	Unterwegs in	
<u>Dortmund</u> : Über die Vorfälle	Frankreich: SRC Colmar – FC Metz..... 14	
beim Ruhrderby..... 8	Stadtgeflüster	
<u>Montpellier</u> : Supporter wird	K in Lautern..... 15	
Opfer polizeilichen Fehlverhaltens..... 9	In eigener Sache 16	

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: JulianM, Ruven, Alex, Netzer, Pat, Guschd,
ManuelD, TobiasG, Uli

Layout: Flo, LukasL

Druck: Geier

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis: foerderkreis@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UDH MOBIL



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Guten Abend allerseits!

Herzlich Willkommen an diesem Montagabend zum Topspiel der zweiten Bundesliga, natürlich live und in High Definition auf Ihrem Lieblingssender sport1! Ein herzliches Willkommen freilich auch an die Gäste aus dem Erzgebirge. Wir sind uns sicher, dass wir Ihnen mit der Ansetzung dieses Spiels genau so viel Freude bereitet haben, wie den Fans der Roten Teufel und wünschen bereits im Hinblick auf den morgigen Dienstag einen angenehmen Arbeitstag!

Nach der Nervenschlacht in Köln und der englischen Pokalwoche im Münchner Fußballtempel erwartet uns mit Erzgebirge Aue am heutigen Abend also wieder halbwegs trister Zweitligaalltag. Einziger Vorteil: Wir erwarten einen schlagbaren, aber dennoch nicht ungefährlichen Gegner mit Offensivqualitäten, die wir nach sieben Gegentoren in zwei Spielen sicherlich nicht unterschätzen sollten. Ohnehin bereitet die Defensive der Roten Teufel den Fans in dieser Spielzeit Kopfzerbrechen; das einstige Aushängeschild der Mannschaft bröckelt weiter auseinander und Übungsleiter Franco Foda hat offenbar noch keinen wirkungsvollen Klebstoff entdeckt, um die Lücken in der Viererkette in absehbarer Zeit zu schließen. So blieb man lediglich am dritten Spieltag beim 0:0 daheim gegen 1860 ohne (!) Gegentor. Aber was soll's, so lange Albert Bunjaku und Mo Idrissou vorne ein Tor mehr erzielen als hinten gefangen wird, ist ja

alles noch einigermaßen okay!

Noch ein paar Worte zur heutigen Ausgabe: zwar wird diese 75. (und somit feiern wir ein klitzekleines Jubiläum) Ausgabe vermutlich keinen Literaturpreis gewinnen, dennoch war die Redaktion erneut bemüht, euch ein interessantes und abwechslungsreiches Themenspektrum zu präsentieren. Aus gegebenem Anlass beschäftigen sich zahlreiche Artikel weniger mit dem Fußballsport selbst, als vielmehr z.B. mit dem unsäglichen DFL-Papier „Sicheres Stadionerlebnis“, das am vergangenen Wochenende den Anlass zu einem überregionalen Fangipfel in Berlin bieten sollte, der unter anderem auch bei verschiedensten Medien erhebliche Beachtung fand. Ob bei den Gesprächen zwischen Vertretern aus den Reihen der Fanszenen und Funktionären ein Schritt hin zum konstruktiven Dialog gelang, lest ihr im Rückblick auf die Veranstaltung aus Sicht eines Teilnehmers aus unseren Reihen.

Neben weiteren Berichten zu Entwicklungen rund um die schönste Nebensache der Welt findet ihr auch einen Blick zurück auf das Gastspiel unseres 1.FC Kaiserslautern e.V. beim VfL Bochum sowie auf den Besuch bei unseren Freunden aus Metz bei deren Partie in Colmar.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen; auf den nächsten Heimdreier! █

VfL Bochum – 1.FC Kaiserslautern (1:2) *aus Sicht von Ultras Bochum 1999*

Flutlichtspiel und der 1.FC Kaiserslautern zu Gast im Ruhrstadion - außer, dass das Spiel auf einen Donnerstag gelegt wurde, sicherlich ganz gute Bedingungen für einen gelungenen Fußballabend. Doch bereits im Vorfeld des Spiels ereilte uns eine witzlose Nachricht.

Der DFB verbot eine von Verein, Polizei, Feuerwehr und Ordnungsdienst genehmigte Wunderkerzenchoreo, die vom Block A geplant worden war. Dass genau so eine Choreo vor ca. zwei Jahren vorbildlich abgelaufen ist, war den Herren vom DFB scheinbar egal. Das



i-Tüpfelchen rund um dieses lächerliche Verbot war, dass der DFB dem VfL mit einer Strafe drohte, sollten trotz Verbots Wunderkerzen abgebrannt werden. Grund genug dieses Verbot zu missachten.

Mit Anstoß machte man mit dem Spruchband „Wunderkerzen verboten?“ noch mal auf den Sachverhalt aufmerksam. Darauf folgte ein großes „SCHEISS DFB“-Spruchband, hinter welchem dann zahlreiche Wunderkerzen erleuchteten. Im Gästeblock, der mit über 2000 Pfälzern für einen Donnerstagabend mehr als gut gefüllt war, erleuchteten mit dem Einlaufen ein paar größere Leuchtutensilien.



Spielerisch begann die Partie eher verhalten. Mitte der ersten Hälfte erspielten sich dann beide Mannschaften Tormöglichkeiten. Insgesamt hatten die Pfälzer aber mehr Spielanteile und

nutzten diese auch in der 36. Minute zur 1:0 Pausenführung durch Fortounis. Der Torjubel des Lauterer Anhangs wurde von einigen Bengalen begleitet. Unsere Blau-Weißen kamen mit viel Schwung aus der Kabine und erarbeiteten sich kurz nach Wiederbeginn gleich ein paar Möglichkeiten. In der Kurve erinnerte man mit dem Spruchband „23 Years after Hillsborough – Justice for the 96“ an den Tribüneneinsturz im Jahre 1989, bei dem 96 Fans ums Leben kamen. In der 65. Spielminute konnte Kaiserslautern mit einem gezielten Angriff die Führung auf 2:0 durch Idrissou ausbauen. Zu Spät erzielte Tasaka in der 84. Minute den Anschlusstreffer und so blieben die Punkte diesmal leider nicht an der Castroper Straße.

Die Ostkurve war sicherlich schon mal schlechter aufgelegt aber dennoch ist immer noch viel Luft nach oben, was unseren Support im heimischen Stadion betrifft. Dennoch schwappte die Stimmung auch ein paar mal über die Grenzen der Ost hinaus und so konnte man auch im Rest des Stadions Anfeuerungsrufe für unsere Elf vernehmen. Der Gästeblock machte optisch durch den Pyroeinsatz und viele kleine Schwenker gut auf sich aufmerksam. Auch akustisch kam der ein oder andere Gesang, vor allem nach den Toren, in der Ostkurve an. ■

FCK: Stellungnahme zum Konzept "Sicheres Stadionerlebnis"

In den vergangenen Tagen wurde das Informations- und Diskussionspapier „Sicheres Stadionerlebnis“ der Deutschen Fußball Liga (DFL) sowohl zwischen Vereinsführung, Fanbeauftragten und Sicherheitsbeauftragten, als auch mit Vertretern aus der FCK-Fanszene intensiv diskutiert und bewertet.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass nach Auffassung aller an der Diskussion Beteiligten, die vorgeschlagenen Maßnahmen zum größten Teil nicht dazu beitragen, aktuell bestehende Probleme an einzelnen Standorten zu lösen oder zu entschärfen. Im Gegenteil: Zahlreiche der vorgeschlagenen Maßnahmen hätten für die große Mehrheit der friedlichen Stadionbesucher negative Auswirkungen, wie auch für den Fußball an sich in seiner Außendarstellung.

Wie bereits im Abschnitt „Grundsätzliche Ausrichtung“ festgehalten, ist beim Blick auf die Veranstaltungslage in den höchsten deutschen Spielklassen festzustellen, dass Infrastruktur und Spielorganisation im Zusammenspiel aller Sicherheitsträger sowie der Zuschauerservice bereits heute auf höchstem Niveau sind und Probleme grundsätzlich lokal gelöst werden.

Diesem Punkt ist zu zustimmen, da alleine aufgrund der elementaren Unterschiede hinsichtlich Größe und Strukturen in den einzelnen Vereinen und Fanszenen, Maßnahmen nur zielführend sein können, wenn diese auf die individuellen lokalen Verhältnisse angepasst und zwischen den lokal verantwortlichen Stellen und Personen abgestimmt sind.

Umso kritischer sind die vorgeschlagenen Maßnahmen zu bewerten, welche bundesweit umgesetzt werden oder etwa in die Lizenzvergabe

herein spielen sollen, ohne das erkennbar ist, welchen durch eine Datengrundlage belegte Problemen diese entgegenwirken sollen.

Punkte, wie z.B. die Einbindung des Stadionhandbuch in das Ligastatut dahingehend, dass dieses selbst die statuarische Rechtsgrundlage stellt, die Verpflichtung an die Vereine, mit ihren Fanclubs Vereinbarungen zu schließen, die inhaltlich bereits in Verfassung, Gesetzen und Stadionordnung niedergeschrieben sind oder auch Vorschriften zur Vergabe von Eintrittskarten, sind sehr komplex und mit vielen Folgen und letztlich häufig mit einer bloßen einer Verschiebung der Probleme behaftet. Auf diese liefert das Papier in seinen Gesamtaussagen mehr Fragen als Antworten, weswegen der 1. FC Kaiserslautern diesem nicht zustimmen kann.

Der 1. FC Kaiserslautern pflegt einen intensiven Dialog, sowohl mit seinen Fans als auch mit den lokalen Sicherheitsbehörden. In diesem Dialog, als auch in der Präventivarbeit und dem bereits von der DFL angestoßenen Weg, sowohl Fanbetreuung als auch Sicherheitsbeauftragte weiter zu professionalisieren, sieht der FCK einen nachhaltigen Weg, um Fußballspiele auch weiterhin mit einem höchsten Maß an Sicherheit zu organisieren.

Dennoch ist der FCK jederzeit bereit, seine Expertise und Erfahrungen im Umgang mit seinen Fans und Sicherheitsträgern auszutauschen. Neuen Konzepten zur Optimierung der Sicherheit, bzw. auch zur Lösung von aktuellen Problemfeldern aus Sicht der Fußballfans, steht der FCK offen gegenüber, hält es in diesem Zusammenhang aber auch für unabdingbar, von Anfang an Experten aus dem Sicherheits- und auch Fanbereich mit einzubeziehen. ■

Wir fühlen uns sicher. Ihr auch?



Seit Monaten überschlagen sich die Diskussionen und Berichte und wir stehen staunend daneben: Angeblich herrschen im deutschen Fußball Gewalt und Anarchie, ist der Stadionbesuch inzwischen ein gefährliches Abenteuer. Angeblich erlebt unser aller Lieblingssport eine nie dagewesene Dimension von Ausschreitungen.

Wirklich? Warum bekommen wir als Fußballfans und regelmäßige Stadiongänger davon dann kaum etwas mit?

Tatsächlich ist der Stadionbesuch heute nicht gefährlicher als vor fünf, zehn oder dreißig Jahren, ganz im Gegenteil! So viele Zuschauer wie niemals zuvor strömen in die Bundesligastadien

und darunter befinden sich auch immer mehr Familien mit ihren Kindern, die offenbar vor allem eines eint: Sie haben gar keine Angst.

Wie sieht es mit Euch aus? Habt Ihr auch keine Angst? Dann lasst uns gemeinsam ein Zeichen setzen gegen skandalisierende und übertreibende Berichterstattung! Lasst uns ein Zeichen setzen gegen die realitätsfernen Angstszenerien, die die Diskussion beherrschen! Lasst uns ein Zeichen setzen gegen absurde Maßnahmenvorschläge aus der Politik! Lasst uns allen voran den Innenpolitikern als Petition mit auf den Weg geben, dass ein Großteil ihrer Wähler nicht einverstanden sind mit dem, was dort gerade geschieht. Lasst uns ihnen und unseren Vereinen und Verbänden demonstrieren, dass wir unsere Spielstätten und den Fußball lieben, so wie sie sind. Dass wir Wochenende für Wochenende keineswegs ängstlich das Stadiontor durchschreiten.

Ihr fühlt Euch auch sicher in den deutschen Stadien? Dann tragt Euch unter www.ich-fuehl-mich-sicher.de in die Liste ein! Und erzählt anderen davon, damit sie sich ebenfalls eintragen können. █

Fangipfel in Berlin - „Heute geht's um uns“

Das Echo aus den Fanszenen war laut und deutlich, als vor einigen Wochen das DFL-Papier „Sicheres Stadionerlebnis“ an die Öffentlichkeit gelangte. Am vergangenen Donnerstag trafen sich gut 250 Vertreter aus rund 50 Fanszenen und Vereinen, um über das Sicherheitskonzept zu beraten. Das Ergebnis überrascht wenig, das Papier wird von allen Fans abgelehnt. Bemerkenswert waren aber die verschiedenen Ansätze, die von den anwesenden Fans aufgezeigt wurden.

Für die Veranstaltung hatte der FC Union

Berlin sein VIP-Zelt zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit der aktiven Fanszene der Köpenicker hatten sie sowohl Fanbetreuer und Sicherheitsbeauftragte als auch Fanprojekte und Fans eingeladen, um über das Sicherheitskonzept der DFL zu sprechen. Zu Beginn der Veranstaltung stellte der Unioner Sig die Position der Köpenicker Fanszene und des FC Union Berlin dar. Dabei ging er besonders auf das Ungleichgewicht zwischen Fans und Verbänden ein. Das Ziel müsse sein, dass wieder die Basis, nämlich die Fans und die Vereine über die Geschicke des Fußballs bestimmen und

nicht die Verbände. Sowohl die Fans als auch die Vereine und die DFL hätten das gleiche Interesse, nämlich einen attraktiven Fußball. Deshalb schlug der Vertreter von Union Berlin ein „Bündnis für Fußball“ aller beteiligten Gruppen vor, um auf Augenhöhe miteinander zu diskutieren.

Aufschlussreich war der folgende Vortrag des Union-Fans Helge. Er stellte die Rolle der Politik in der Sicherheitsdiskussion anschaulich dar. Dabei dienten Studien und Publikationen aus



der Bundespolitik als Argumentationsgrundlage. So zeigte der Berliner auf, was die aktuelle Lage zum Thema der Gesichtsscanner ist. Aktuell gibt es für den Einsatz solcher Maßnahmen keine Gesetzesgrundlage, zumal dieses Gesetz nicht nur durch den Bund, sondern auch durch alle 16 Bundesländer erlassen werden müsste. Zweitens denkt die Innenministerkonferenz (IMK) selbst nicht über die Anwendung von Gesichtsscannern nach. Außerdem werden die Gesichtsscanner aktuell nur in Mecklenburg-Vorpommern überhaupt auf ihre Eignung getestet, andere Bundesländer beschäftigen sich nicht mit dieser Technik. An diesem Beispiel lässt sich zeigen, wie die Politik in der Sicherheitsdebatte agiert, nämlich vorwiegend populistisch und somit nicht zielführend.

Ein Zeichen setzte der designierte DFL-Geschäftsführer Andreas Rettig mit seinem Besuch auf dem Fangipfel, schließlich war nicht zu erwarten, dass die DFL einen einfachen Stand

auf dem Gipfel haben würde. Ausdrücklich sprach sich Rettig für einen intensiven Dialog zwischen den Verbänden, Vereinen und Fans aus. Auch wurde klar, dass die Verbände Getriebene der Politik sind: „Wenn wir fanfreundliche Positionen vertreten, dann steigen uns die Politik und die Polizei auf’s Dach“, beschrieb Rettig die aktuelle Gemengelage rund um das Überthema Sicherheit in Fußballstadien.

Auf Andreas Rettig folgte ein DFL-Mitarbeiter, der am Sicherheitskonzept mitgeschrieben hatte. Die Diskussion zu einigen Punkten war dann leider nur wenig gewinnbringend. Das lag weniger an einem Mangel an Fragen als viel mehr daran, dass der DFL-Mitarbeiter offensichtlich keine Ahnung von Fankultur hatte. Seine Ausführungen erinnerten eher an deutsches Beamtentum in Reinkultur, von Verständnis für die Anliegen der Fans keine Spur.

Im Anschluss bot ein Fan von Union Berlin einen Vortrag zur Fanarbeit im Verein. Dabei zeigte er, wie wichtig aktive Mitarbeit im eigenen Verein ist, auch wenn die Entscheidungswege manchmal langwierig und anstrengend erscheinen. Gerade für Fans, deren Klub noch als eingetragener Verein agiert und noch nicht in eine Kapitalgesellschaft ausgegliedert wurde, sind die Möglichkeiten der vereinspolitischen Partizipation noch vergleichsweise gut.

Nach der Mittagspause stellte der Sicherheitsbeauftragte des FC Sankt Pauli die aktuelle Situation aus seiner Sicht dar. Dabei kritisierte er neben der Polizei und den Verbänden auch die Politik. Er forderte, das DFL-Papier „in die Tonne zu kloppen“ und noch einmal neu anzufangen. Es müsse das Ziel sein, ein Gremium zu bilden, das paritätisch mit Fans und Funktionären besetzt ist und in dem ohne Zeitdruck und Einfluss der Politik über die Sicherheit in den Stadien diskutiert werden könne. Außerdem zeigte der Sicherheitsbeauftragte auf, dass die Statistik zum Thema Gewalt im Fußball keineswegs Anlass zur

Hysterie geben würde.

Anschließend wurden in einer offenen Diskussion verschiedene Standpunkte der anwesenden Vertreter ausgetauscht. Zum Abschluss der Veranstaltung verabschiedeten die Fans eine gemeinsame Erklärung, die in einer intensiven Diskussion gemeinsam erarbeitet wurde.

Auffallend war das hohe Interesse der Medien an der Veranstaltung. Gut 50 Medienvertreter und 10 Kamerateams berichteten von der

Veranstaltung. Selbst die „Tagesschau“ brachte einen Beitrag. Bei der Betrachtung der Berichterstattung fällt auf, dass sich viele Journalisten bemühen, ein differenziertes Bild der Lage zu zeichnen und zugänglich für verschiedene Meinungen sind. Die Hoffnung auf eine Zukunft des Fußballs, in dem die Fans die Hauptrolle spielen, ist also noch nicht begraben. Vielleicht wurde am vergangenen Donnerstag ein kleiner Schritt in diese Richtung geschafft. Die nächsten Wochen werden zeigen, wie die Verbände auf das Dialogangebot der Fans reagieren, die Basis ist zur Mitarbeit bereit. █

EIN BLICK AUF

Dortmund: Über die Vorfälle beim Ruhrderby



Im Anschluss an die Vorfälle beim Ruhrderby zwischen Borussia Dortmund und dem FC Schalke 04 äußerte sich die Ultragruppe „The Unity“ in einer Stellungnahme ausführlich und selbstkritisch zu ihrer Reaktion auf die Präsentation einer bekannten BVB-Zaunfahne im Gästesektor. Dabei sollten weniger die Umstände des Fahnenverlustes im Mittelpunkt stehen, da diese bereits im Jahr 2009 aus dem Fahnenraum der Gruppe im Westfalenstadion entwendet wurde.

Laut eigener Aussage hat sich die Gruppe im Vorfeld des Derbys zwar viele Gedanken darüber gemacht, wie man denn reagieren würde, wenn die Fanszene aus Gelsenkirchen die Fahne tatsächlich präsentieren sollte. Da das Szenario schlussendlich jedoch sämtliche Vorstellungskraft überstieg, wurde sich darauf geeinigt, dass es jedem Mitglied selbst überlassen sei, wie es mit einer Präsentation umgehen würde und so verließen viele Mitglieder den Block der Südtribüne. Entgegen der Berichte in zahlreichen Schmierblättern wurde jedoch zu keinem Zeitpunkt versucht, den Gästesektor zu stürmen.

Zwar versuchte der Vorsänger der Gruppe nach diesem Nackenschlag noch kurzzeitig den Support weiter zu führen, musste allerdings nach wenigen Minuten aufgeben, denn solch eine Aktion schmerzt zu sehr im Herzen einer Gruppe, als dass sie einfach reaktionslos weiter machen könnte. Die Gruppe „The Unity“ betrachtet die Vorfälle demnach weiterhin kritisch und war bereit, beim Champions League-Heimspiel gegen Real Madrid Rede und Antwort zu stehen. █

Montpellier: Supporter wird Opfer polizeilichen Fehlverhaltens



Vor der Partie Montpellier HSC gegen AS St. Etienne kam es zu einem Zwischenfall mit ernsthaften Folgen für den 22 Jahre alten MHSC Supporter Florent »Casti« Castinera, der in der Folge ein Augenlicht verlor. Schockierend hieran ist nicht nur das überzogene Einschreiten und Fehlverhalten der französischen Polizeibeamten, sondern vor allem die Art und Weise der darauf folgenden Berichterstattung und die bis dato nicht stattfindende Strafverfolgung. Die Stellungnahme einiger Freunde Florents, die Augenzeugen des Geschehenen werden mussten, zeigt die Diskrepanz zu der in den Medien verbreiteten Schilderung der Vorfälle auf:

Offizielle Stellungnahme der Zeugen des Vorfalls am Rande der Partie Montpellier gegen Saint Etienne

"Ein Jugendlicher verlor versehentlich einen pyrotechnischen Gegenstand Nahe der Olizei und Unweit einiger Bars. Entgegen dem, was diverse Medien später berichten, ist der junge Mann keineswegs mit einem Stadionverbot belegt. Die Polizisten der BAC (= Brigade anti-criminalité) wollten ihn daraufhin festzunehmen, obwohl der

bloße Besitz von Pyrotechnik, noch dazu nicht entzündet, außerhalb des Stadions keine Straftat darstellt. In Panik geraten, rannte der Jugendliche in Richtung der friedlich vor den Bars sitzenden Menschen.

Die Einsatzkräfte setzten ihre Schlagstöcke ein, um die Festnahme zu vollziehen. Eine sehr energische Festnahme, welche die anwesenden Personen vor den Kneipen in ihrer Intensität schockierte. Einige standen auf, um den Schlagstockmissbrauch zu unterbinden, dem der junge Mann zum Opfer fiel. Daraufhin, grundlos und unverhältnismäßig, ungefährdet und ohne ersichtlichen Anlass, feuerte ein Mitglied der BAC aus allernächster Nähe ein Gummigeschoss in Richtung der vor der Bar befindlichen Personen. Im Gegensatz zu dem was der Polizeibericht später besagt, wurde zu diesem Zeitpunkt kein Polizist angegriffen, vielmehr war die Situation weitgehend steuerbar (lediglich 2 oder 3 Personen waren aufgestanden, um zu versuchen die Polizei zu beruhigen) und es kann in keinem Fall die Rede von Notwehr seitens der Beamten sein. Das Handeln des Polizisten war und ist einfach unerklärlich.

Florent, ein junger Fan mit dem Spitznamen "Casti"

wurde von dem Gummigeschoss voll im Auge getroffen. Florent hatte nichts mit der ursprünglichen Situation der Festnahme zu tun, er hatte auch nicht gegen den ruppigen Einsatz der Beamten protestiert und nichts falsch gemacht. Stark verletzt am Auge, wurde er in das Krankenhaus transportiert. Wiederrum im Gegensatz zu den Geschichten, die sich in den Medien finden, war sein Auge zu diesem Zeitpunkt nicht unversehrt. Sein Auge war regelrecht pulverisiert.



Laut dem Chirurgen ist es buchstäblich explodiert. Der Einschlag des Geschosses war so gewaltig, dass er sogar zu einem Bruch der Wangenknochen führte. Der Beamte, der schoss wurde daraufhin verborgen und seine Kollegen sammelten das abgefeuerte Projektil auf, um glauben zu machen, es habe keinen Schuss aus ihren Reihen gegeben und der Knall sei von einem selbstgebauten Feuerwerkskörper (einer so genannten „bombe agricole“) verursacht worden. Die Polizei-Version ist fast schon lächerlich, wäre der Vorfall nicht so ernst. Es ist aber auch die Version, die von den Medien übernommen wurde.

Der anschließende polizeiliche Druck der auf

einige Zeugen ausgeübt wurde, der Ersuch sie sollen erklären die BAC-Einheit sei gezwungen gewesen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern aus Montpellier und Saint-Etienne zu verhindern, ist natürlich nicht wahr, denn die Fans aus Saint-Etienne hatten längst im Gästebereich geparkt. Diejenigen, die aus Solidarität zu den Anhängern aus Montpellier ihre Banner von den Zäunen nahmen, als sie im Inneren des Stadions von dem Drama erfuhren, das sich draußen ereignet hatte.

Florents Auge ist außer Funktion. Er wird auf diesem Auge nie wieder sehen und den Rest seines Lebens mit diesem Handicap leben müssen. Alle vor Ort sind Zeugen des fehlerhaften Charakter geworden und von der Verhaltensweise der BAC-Beamten vor, während und nach dem Vorfall schockiert. Sie hoffen natürlich, dass der Gerechtigkeit Genüge getan wird und verurteilen die in den Medien veröffentlichten verleumderischen und unerträglichen Versionen. Wir, seine Freunde, verlangen, dass die Wahrheit wiederhergestellt wird. Wir können nicht zulassen, dass ein solcher schwerwiegender polizeilicher Fehler als Notwehr dargestellt wird. Einige Medienberichte sind geradezu ekelhaft, was einen schwerwiegenden Mangel des investigativen Journalismus widerspiegelt."

Da offenbar nicht nur das Projektil vom Tatort, sondern später auch Florents Krankenakte spurlos aus dem Krankenhaus verschwand, hinterlässt diese Affäre einen mehr als faden Geschmack. Es scheint als genossen Polizeibeamte Immunität vor Strafverfolgung, als würden sie systematisch gedeckt und könnten grobe Fehler zu Lasten von Fans begehen. Eine lückenlose Aufklärung der Geschehnisse ist unabdingbar.

Gerechtigkeit für Casti, uneingeschränkte Bürgerrechte für alle Fußballfans! |

KURZ UND KNAPP

Hamburg: Die Fan-Anleihe des Hamburger SV zu Gunsten eines Nachwuchsleistungszentrums war laut Aussagen der Initiatoren ein voller Erfolg. So seien die geplanten Einnahmen bereits nach

nur 17 Tagen mit einem Zeichnungsvolumen von 12,5 Millionen Euro voll ausgeschöpft gewesen. Mit diesem Geld will der Klub nun den Bau eines „HSV-Campus“ bis Ende 2014 verwirklichen.

Die Anleihe, die anlässlich des 125-jährigen Vereinsjubiläums gestartet wurde, ist sowohl hinsichtlich des Zeichnungsvolumens als auch in

Bezug auf die Geschwindigkeit der Einnahmen die bislang erfolgreichste Anleihe eines Fußball-Bundesligisten. ■

Düsseldorf: Als Dank der langjährigen Unterstützung wurden die Musiker der Band „Die Toten Hosen“ zu Ehrenmitgliedern der Fortuna aus Düsseldorf ernannt. Die Rockband half dem Aufsteiger seit den 80er Jahren mehrmals aus der Patsche. So unterstützten sie den Verein z.B. bei

der Stimmung eines Transfers, der Gründung des „Fanprojekt Düsseldorf“ oder übernahmen gar das Trikotsponsoring des Düsseldorfer Traditionsclubs, als dieser in die Viertklassigkeit abgerutscht war. ■

Siegen: Aufgrund von Ausschreitungen nach dem Pokalspiel gegen die TuS Erndtebrück kündigte die Polizei an, 30 Stadionverbote gegen die Turnschuhcrew Ultras der Sportfreunde Siegen auszusprechen. Diese entschieden

daraufhin, dass es ihnen nicht mehr möglich sei, als Gruppe im Stadion aufzutreten. Gleichzeitig appellierten die Ultras aber an alle anderen Fans, sich weiterhin im Block für die Unterstützung der Mannschaft stark zu machen. ■

Sofia: Vor dem Derby zwischen den bulgarischen Vereinen ZSKA und Levski Sofia hat die Polizei im Vorfeld der Partie 21 Personen festgenommen. Nach Angaben der Polizei sollen noch weitere folgen. „Detektive haben die festgenommenen Fans mehrere Wochen lang kontrolliert. Bild

und Videomaterial wurden ausgewertet,“ so die Polizei. Die kontrollierten Fans seien in letzter Zeit bei Spielen ihrer Mannschaft, sowie bei Spielen der bulgarischen Nationalmannschaft auffällig geworden. ■

Guatemala: Spielmanipulation scheint auf der ganzen Welt immer mehr an Beliebtheit zu gewinnen. So wurden kürzlich drei Spieler aus Guatemala von dem Fußball-Weltverband FIFA lebenslang (!) gesperrt. Die drei betroffenen Spieler Ramirez Ortega, Yony Wilson Flores Monroy und Gustavo Adolfo Cabrera Marroquin

wurden bereits Anfang September von nationalen Verband gesperrt. Die FIFA dehnte die Strafe weltweit aus. Den Spielern wird vorgeworfen, zwischen 2010 und 2012 an der Manipulation mehrerer Länderspiele und einer CONCACAF-Champions-League-Begegnung beteiligt gewesen zu sein. ■

MEDIENECKE

Torlinientechnik der FIFA

Drin oder nicht drin, das ist hier die Frage. Nicht erst seit dem berühmten Wembley-Tor hadern Fans und Spieler mit umstrittenen Entscheidungen und irregulären Treffern, obwohl die Kugel eigentlich eindeutig hinter Linie war (oder etwa doch nicht?). So profitierte nicht zuletzt Manuel Neuer während der WM 2010 in Südafrika von den Tomaten auf den Augen der Unparteiischen, die den Ball eben nicht dort sahen, wo er tatsächlich war, nämlich rund 20 cm

hinter der Linie...

Doch all das soll von nun an der Vergangenheit angehören! Demnach hat der Weltverband FIFA vor knapp zwei Wochen verbindliche Verträge mit den Herstellern der Torlinientechniksysteme „GoalRef“ und „Hawk-Eye“ geschlossen, die von nun an weltweit in den Stadien installiert werden und zum Einsatz kommen sollen. Startschuss auf höchster Ebene ist bereits noch im Dezember

bei der Klub-Weltmeisterschaft in Tokio, beim Confed-Cup 2013 und der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien soll ebenfalls davon Gebrauch gemacht werden.



Doch was verbirgt sich hinter diesen ominösen Technologien? Betrachten wir zunächst das System „GoalRef“: Herzstück des Systems ist der viel zitierte Chip im Ball, anhand dessen festgestellt werden soll, ob der Ball die Linie, oder besser gesagt: das Magnetfeld zwischen beiden Pfosten und der Querlatte, das von insgesamt zehn Antennen erzeugt wird, mit vollem Umfang überquert hat. Ob dies der Fall ist, soll

anschließend binnen einer Sekunde auf der Uhr des Unparteiischen angezeigt werden. „Hawk-Eye“ ist im Gegenzug sicherlich den meisten Sportbegeisterten, zumindest den Tennisfans unter ihnen, bereits ein Begriff. So kommt das kamerabasierte System schon seit vielen Jahren erfolgreich im Tennissport zum Einsatz.

Die Profis des Bundesligisten Hannover 96 haben vor nicht ganz einem Monat als erstes Team im deutschen Fußball die „GoalRef“-Technologie im Training genauer unter die Lupe genommen. Keeper Markus Miller bemerkte im Anschluss an die Übungseinheit: „Ich hatte den Eindruck, dass der gestestete Ball ein wenig schwerer war. Dadurch fliegt er allerdings auch gerader“. In der Bundesliga gilt „GoalRef“ jedenfalls als mögliche Technologie von der kommenden Saison an. Die englische Premier League favorisiert hingegen offenbar das „Hawk-Eye“. Was auch immer da kommen mag: es sieht so aus, als werden wir uns über nicht mehr allzu viele „Wembley-Tore“ amüsieren können. █

MEDIENECKE

Bandenwerbung im Fußball



Die Vermarktung von Sponsorennamen und Firmenlogos im Laufe eines Fußballspiels hat in der jüngeren Vergangenheit immer bizarrer werdende Formen angenommen. Da werden Spielstände, Eckbälle, Einwürfe oder Auswechslungen von verschiedensten Unternehmen präsentiert, meist untermalt von lauten, albern klingenden Geräuschen (remember: Elefant „Jimbo“, Maskottchen der örtlichen Autowaschanlage in Aalen). Da segeln aufblasbare Flugobjekte mit Sponsorenaufdruck über die Köpfe der Zuschauer hinweg und, und,

und...

Die jüngste Entwicklung im Zusammenhang mit der Vermarktung von Fußballspielen setzt dem ganzen jedoch zunächst die Krone auf: Demnach sollen in absehbarer Zukunft Werbebanden virtuell überblendet werden, sodass Sponsoren verschiedene Zielgruppen im Laufe einer Partie individuell ansprechen können – genauer: die neue Technologie soll so weit ausgereift sein, dass bestehende Werbebanden durch andere Slogans, Logos und Botschaften ersetzt

werden können! Während beispielsweise in Deutschland also nach wie vor die Werbung des Hauptsponsors Allgäuer Latschenkiefer über die Fernsehbildschirme flackert, könnte gleichzeitig während der Liveübertragung in Asien Werbung für den chinesischen Autobauer Geely oder in Südamerika der Slogan eines brasilianischen Energiekonzerns auf den Werbeflächen im Fritz-Walter-Stadion zu sehen sein.

Während die Idee, die Anzahl der Werbepartner durch z.B. länderspezifische Vermarktung zu steigern, schon länger in den Köpfen der Marketingstrategen umher geistert, konnte der Stand der Technik diese Anforderungen zumindest noch nicht ganzheitlich und frei von Fehlern umsetzen. In den Köpfen der Herren der Deutschen Fußball-Liga (DFL) noch zu wenig für das „Premiumprodukt Bundesliga“. Noch seien Qualität und Ausfallsicherheit nicht auf dem entsprechenden Stand, als dass man über eine Einführung der Technologie nachdenken könne. Hierzu bedarf es noch einer Leistungssteigerung der Anbieter hinsichtlich Rechenleistung und Performance. Schließlich möchte man

vermeiden, dass sich, wie es vor nicht allzu langer Zeit in der holländischen Eredivisie der Fall war, wo eine vergleichbare Technik bereits zum Einsatz kommt, plötzlich die Werbeflächen auf den Monitoren der TV-Zuschauer in leere, graue Flächen verwandeln. Nein, über ein derartiges Horrorszenario möchte man tatsächlich nicht nachdenken!

Die nächste Entwicklungsstufe bei der Vermarktung von Werbeflächen in Stadien scheint also langsam aber sicher erreicht zu sein. Bandenhersteller, Anbieter, Mediendienstleister und nicht zuletzt die Bundesligaclubs lecken sich offenbar bereits die Finger angesichts der neuen Märkte, die sich dabei eröffnen. Wer weiß, womöglich kann sich der Zuschauer daheim ja bald per Smartphone und Facebook in die digitale Bande einloggen, um personalisierte, auf den einzelnen Endverbraucher individuell zugeschnittene Werbung im Stadion sehen zu können. Schließlich soll ja während so einem Fußballspiel auch etwas geboten werden, oder etwa nicht...?! ■

GEDANKENSPRUNG

Rituale der Fußballverrückten

„Verdammt, wo sind meine roten Socken schon wieder?!“ Hektik! In wenigen Minuten muss ich fertig sein – Betze auswärts! Eine typische Situation, in der ich mich des Öfteren befinde, wenn ich mich mal wieder arg beeilen muss, um die geplante Abfahrtszeit beziehungsweise den Zug nicht zu verpassen... „Yes, da sind sie ja!“ Mit den Glückssocken in meinen Schuhen verlasse ich schließlich das Haus mit einem guten Gewissen, siegessicher und einem verschmitztem Lächeln. „Heid gewinne mer!“ Ein Ritual, welches sich nahezu komplett über eine Saison bewährte!

Der Volkssport Fußball beeinflusst Spieler, Trainer und natürlich die Fans. Rituale und Bräuche vor oder während des Spieltags, stehen



für den Willen, erfolgreich zu sein – beim Profispiel, Trainer oder dem leidenschaftlichen Fan, der alles in seiner Kraft mögliche tut, um

seinen Verein siegen zu sehen.

Bezieht man sich auf die Definition des Wortes Ritual, begeht man also eine „nach Regeln ablaufende, feierlich-festliche Handlung mit hohem Symbolgehalt.“ Tatsache! Es leuchtet doch schließlich ein, dass ein Miro Klose erst dann eine gute Leistung abliefert, wenn er zuvor seinen Brauch, mit in richtiger Reihenfolge angezogenen Fußballschuhen zuerst mit dem rechten Fuß den Platz zu betreten, erfolgreich durchführt. Eine Handlung mit hoher Priorität für den Stürmer: Ginge er aus der Kabine mit Fußballschuhen, angezogen in der falschen Reihenfolge, würde er sich sicherlich nicht so sicher und selbstbewusst fühlen. Genau so geht es auch mir, wenn ich mich mit alltäglichen Socken auf die Reise mache, um drei Punkte für den FCK einzufahren.

Ein krasseres Beispiel belegt, wie wichtig solche Handlungen für Sportler sein können: Der Ivorer Kolo Touré beispielsweise betritt immer zuletzt den Platz (vor Spielbeginn, aber auch nach der Halbzeit). Im Champions League-Halbfinale 2009/2010 wurde ein Mitspieler von Touré noch nach Spielbeginn der 2. Halbzeit in der Kabine behandelt und sorgte dafür, dass Touré nicht als letzter seiner Mannschaft den Rasen betreten konnte. Denkste! Der damalige Arsenal-Profi wartete, bis sein Mitspieler wieder auflaufen

konnte und betrat erst nach ihm, unangemeldet, wieder den Platz. Er kassierte für diese Aktion zwar die gelbe Karte, doch Arsenal gewann natürlich das Spiel.

Viele sprechen in diesem Zusammenhang vom Aberglaube im Fußball, der bereits etliche Fans und Spieler in seinen Bann gezogen hat, aber auch Gegner kennt, die solche „Macken“ als sinnlos, lächerlich und absurd bezeichnen. Aberglaube mag wohl zutreffend sein, aber mir ist dieser Begriff zu religiös beeinflusst und erklärt meiner Meinung nach nicht den Grund für die teilweise kuriosen Rituale der Fußballverrückten, nämlich dem Verein mit einer Handlung, die eine Glückssträhne mit sich zieht, zum Sieg zu verhelfen.

Geht es euch da nicht auch so? Angefangen beim Daumendrücken über die Glücksbringer bis hin zu den Vereinbarungen, vor dem Spieltag nichts zu trinken: Ich behaupte, alleine in unserer Fanszene erstreckt sich eine vielfältige und verrückte Bandbreite an Ritualen, die oftmals das nötige Quäntchen Glück herauskitzeln und uns somit schon einige Tore und Siege beschert haben und es weiterhin tun werden. Warum nicht auch heute? Wer überlässt schon alles dem Zufall...? █

UNTERWEGS IN

Frankreich: SRC Colmar - FC Metz (0:0)

Der freie Brückentag machte es endlich mal wieder möglich, ein Auswärtsspiel des FC Metz mitzunehmen. Aktuell spielt der FC Metz in der dritten französischen Liga, die glorreichen Zeiten, in denen die Messins in der oberen Tabellenhälfte der französischen Ligue 1 mitspielten, sind nun leider schon einige Jahre vorbei. Immerhin hat die Saison einigermaßen gut begonnen und die Metzger finden sich in der Spitzengruppe der Liga wieder.

Wenn man den Anstoßzeiten der zweiten Liga irgendetwas Positives abgewinnen will, dann ist es, dass man am Wochenende öfter die Gelegenheit

hat, in andere Städte zu reisen und sich dort die Kurven anzuschauen. Definitiv cooler als daheim vor Youtube zu sitzen. Also schnappt euch drei, vier Leute, setzt euch ins Auto und los geht's in die weite Welt.

Unsere vierköpfige Reisegruppe wurde netterweise vom Bus der Horda Frenetik 97 in der Nähe der deutsch-französischen Grenze eingesammelt. Mit gut 50 Leuten ging es dann über französische Autobahnen und Landstraßen ins elsässische Colmar. Rund 67.000 Einwohner nennen die „Hauptstadt der elsässischen Weine“ ihr Zuhause.

Kurz nach Spielbeginn traf der Bus am Stadion ein. Dort begrüßten wir die anderen beiden Autobesetzungen aus Kaiserslautern. Die Eingangskontrollen waren ungewöhnlich penibel, trotzdem konnte einiges an Pyrotechnik mit ins Stadion gebracht werden. Im Stadion angekommen dann richtiges Drittliga-Feeling. Eine schöne Haupttribüne war der einzige Platz im Stadion von dem man etwas vom Spielfeld sehen konnte. Für die Gäste war ein asphaltierter Platz am Spielfeld vorgesehen, keine Stufen, dafür aber ein gut drei Meter hoher Zaun. Ein ausufernder Spielbericht ist somit nicht möglich, aber auch nicht nötig, das Spiel endete mit einem torlosen Unentschieden.

Einmal mehr faszinierend war der Tifo der Horda. Deutlich unorganisierter und chaotischer als in unserem Block, dafür sehr leidenschaftlich und authentisch. Die vielen melodischen Lieder brachten auch uns immer wieder dazu mitzusingen, mangelnde Französischkenntnisse bereiteten dem ein oder anderen zwar Probleme bei den Textteilen der Lieder, die „Allez“ und

„Oho“-Parts wurden dafür umso intensiver mitgesungen. Während des Spiels wurden immer wieder Fackeln oder Rauchkugeln gezündet, eher zu Untermalung des jeweiligen Liedes als wie aus Deutschland gewohnt in einem minutiös geplanten Inferno zum Zeitpunkt X.

Faszinierend war auch die überwältigende Gastfreundschaft der Jungs und Mädels aus Metz. Gerade die Busfahrt bot die Gelegenheit, sich in einem bunten Mix aus Französisch, Englisch, Deutsch und Händen und Füßen über die aktuellen Geschehnisse in den Kurven der beiden Länder auszutauschen. Zwar bietet das Internet viele Informationsmöglichkeiten, das direkte Gespräch ist und bleibt jedoch definitiv der beste Weg, sich direkt zu informieren.

Viel zu schnell erreichten wir dann wieder den kleinen Grenzort, in dem wir den Bus verließen und in uns mit dem Auto auf den Heimweg machen. Ein großer Dank geht an unsere Freunde aus Lothringen für den tollen Tag. Merci beaucoup! ■

STADTGEFLÜSTER

K in Lautern

Die neue Einkaufsgalerie in Kaiserslautern wird „K in Lautern“ heißen. Dies gab die ECE-Gruppe - als Betreiber der Lauterer Einkaufsmall - auf der Immobilienmesse Expo Real vor wenigen Wochen in München bekannt. Das Investitionsvolumen für das neue Center beläuft sich auf insgesamt rund 160 Millionen Euro. Für das geplante Shopping-Center auf dem städtischen Areal am Standort Karstadt/Altes Pfalztheater haben die ECE und die Stadt alle erforderlichen Verträge bereits besiegelt. Auch die Grundstückssicherung ist abgeschlossen. Der nun geplante neue Name der Shoppinggalerie bezieht sich auf die Abkürzung des Stadtnamens Kaiserslautern - die auf der Ramstein Air Base stationierten Amerikaner hatten daraus „K-Town“ gemacht.

Diese geplante Namensgebung für die in Kaiserslautern geplante Shopping-Mall hat in der Bevölkerung jedoch hohe Wellen geschlagen. Erwartet wurde, dass der Hamburger Mallinvestor ECE einen wohlklingenden Namen für das vorgesehene Einkaufszentrum bekannt gibt, der einen attraktiven Bezug herstellt zu Kaiserslautern und zur Region. Wie eine bekannte Lokalzeitung in Kaiserslautern herausfand, kursierten in der Region verschiedene Namen, wie die neue Shopping-Mall heißen könnte: Kaiser-Galerie, Kaiserpfalz-Galerie, Kurpfalz-Galerie, Fackeltor-Galerie, Pfalz-Galerie, Westpfalz-Galerie oder Barbarossa-Galerie.

Umso größer fiel nun die Überraschung in Kaiserslautern hinsichtlich des Namens „K in Lautern“ aus. Der Mallinvestor erläuterte, der Name beziehe sich auf die beliebte Abkürzung des Stadtnamens, „Lautern“ und auf die oft verwendete Bezeichnung der Stadt Kaiserslautern mit „K-Town“. Diese Bezeichnung wird insbesondere von der Vielzahl an in Kaiserslautern ansässigen Amerikanern verwendet.

Zahlreiche Bürger beschwerten sich nun über die geplante Namensgebung. Der Einzelhandelsverband Mittelrhein/Rheinhesse-Pfalz wettete gar: „Der Name ist nichtssagend. Er ist nicht identitätsstiftend. Er hat keinen Bezug zum Handel.“ Die Shopping-Mall solle zu einem Magneten in der Stadt werden. Dazu müsse auch der Name eine Magnetfunktion haben, so der Hauptgeschäftsführer des Verbands Hanno Scherer.

In die Kritik geriet im weiteren Verlauf auch

der Kaiserslauterer Oberbürgermeister Klaus Weichel. Dieser sah im „K“ die Abkürzung auch für Kultur, Kunst, Kommunikation, Kreativität, Kaufkraft, Kunde und Kaiser. Die SPD-Fraktion im Stadtrat hat derweil unter dem Druck der öffentlichen Meinung ECE gebeten, nochmals über den Namen nachzudenken. Sie halte den Namen für „recht unglücklich gewählt“.

Der Mallbetreiber ECE gibt sich in der Diskussion äußerst zurückhaltend. Der für Kaiserslautern zuständige Projektleiter Arne Nachtigahl fasste die Haltung des Investors kurz und prägnant zusammen: „Wir geben dazu keinen Kommentar ab“.

Bleibt abzuwarten, ob die geplante Namensgebung weitere Wellen schlagen wird. Sobald es diesbezüglich Neuigkeiten zu vermelden gibt, werden wir euch natürlich im Unter die Haut dazu aufklären. ■

IN EIGENER SACHE

Infostand: Neue Aufklebermotive



Ab dem Heimspiel gibt es neue Aufklebermotive an unserem Stand vor der Westkurve. Natürlich gibt es auch alles aus dem gewohnten Repertoire. Ob ihr Lesestoff in Form von Fanzines sucht oder Buttons um eure Mützen zu schmücken, es ist für jeden was dabei. Schaut vorbei! ■

IN EIGENER SACHE

Unter die Haut Newsletter

Wenn ihr immer die aktuelle Ausgabe unsers Kurvenflyers „Unter die Haut“ bequem per E-Mail in euer Postfach haben wollt, dann könnt ihr euch ab sofort auf unserer Homepage

www.frenetic-youth.de für den UdH-Newsletter anmelden. Einfach E-Mail Adresse eintragen, Link bestätigen und schon schicken wir euch regelmäßig das „Unter die Haut“ zu. ■